



Nr. 8 - Juni 2009

arztbrief



Evangelisches Krankenhaus Hattingen - Ein Schwerpunkt Krankenhaus der Evang. Stiftung Augusta

Komplementärmedizin ist etabliert für MS- und Parkinsonkranke

Das Konzept der Behandlung erweist sich als praktikabel und wird von den Patienten als heilend und effektiv empfunden. Wir sind der Meinung, dass mit objektiven Parametern gemessen, sich eine bessere Heilchance für die Patienten ergibt, die komplementärmedizinisch behandelt werden, als für die, die nur schulmedizinisch betreut werden können. Die Basis unseres ärztlichen Handelns ist die klassische europäische Schulmedizin, anhand derer wir die Diagnosen und Therapierichtlinien erstellen. Vor dem Hintergrund, dass die Behandlungsmöglichkeiten in der Schulmedizin begrenzt sind, haben wir nach anderen Medizinsystemen der Welt Umschau gehalten und nach langjähriger Beschäftigung sind wir zu der Meinung gekommen, dass die indische

Medizin in besonderem Maße geeignet ist als Komplementärmedizin zu dienen. Die konventionelle Medizin reicht im Augenblick nicht aus, um die Probleme der Langzeitbehandlung vor allem chronischer Erkrankungen zu lösen, wie z.B. Arthritis, Erkrankungen des cardiovasculären und dermatologischen Systems, des gastrointestinales- und Autoimmunsystems und des neuronalen Systems.

Es sind vor allem auch Lifestyle-Erkrankungen die mit komplementärmedizinischen Methoden angegangen werden können. Viele Patienten suchen nach Alternativen oder komplementären Verfahren. Ungefähr 93 % der Europäer haben irgendwann in ihrem Leben komplementäre Behandlungsmethoden benutzt.

Komplementärmedizin bedeutet: Zwei medizinische Systeme werden gleichzeitig verwendet wie z.B. die konventionelle Medizin und traditionell chinesische oder traditionell indische Medizin.



Ihr Team vom Evangelischen Krankenhaus wünscht Ihnen, Ihrer Familie und Ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wunderschöne, ruhige und erholsame Sommerferien.

Diese Methoden werden ergänzend zur Schulmedizin verwandt. **Alternativmedizin** im Gegensatz bedeutet, dass statt der Schulmedizin ein anderes Medizinsystem angewandt wird.

Ayurveda ist heute das Ergebnis einer kontinuierlichen wissenschaftsgestützten Entwicklung eines eigenen Gesundheitssystems. Moderne Ayurvedamediziner versuchen neben der historischen Erklärung der Diagnose und Therapie mit modernen wissenschaftlichen Methoden aus dem Bereich der Biologie, der Physik und der Biochemie die Prinzipien der Ayurvedamedizin zu erklären. In der Ayurvedamedizin sind die Prinzipien, Theorien und Richtlinien eines gesunden Lebens und der Krankheitsbehandlung zusammengefasst. Gesundheit wird als die dynamische Integration der Umgebung, des Körpers, der Seele und des Geistes aufgefasst. Die Ayurvedamedizin legt grossen Wert auf die Erhaltung und Förderung der Gesundheit. Die Prävention beginnt mit der Geburt.

Die Ausbildung zum Ayurveda-Arzt dauert fünf Jahre und die Spezialisierung zum Facharzt weitere fünf Jahre. Die Studenten werden heute während dieser Ausbildung auch mit modernen Methoden wie Kernspintomographie, Dopplersonographie und Labordiagnostik sowie Intensivmedizin, ophthalmologischen und otologischen Methoden vertraut gemacht.

Die modernen Ayurveda-Ärzte denken über Ayurveda-engineering, elektronische Pulsdiagnostik und spektrometrische Doshazuzuordnung nach. Evidence based medicine ist den modernen Ayurveda-Ärzten vertraut.

Die pflanzlichen Präparate werden in großen Firmen Indiens mit modernsten

Methoden der Pflanzenanalyse untersucht. Es wird sichergestellt, dass weder Pestizide noch Herbizide oder irgendwelche Schwermetalle in den Präparaten sind, die exportiert werden.



Professor
Dr. med.
Horst Przuntek

Der Leiter der Neurologischen Abteilung II, Prof. Dr. Horst Przuntek, ist ein streng naturwissenschaftlich ausgebildeter Arzt, er hat seine Ausbildung zunächst in den Instituten für Pharmakologie und biochemische Pharmakologie in Essen, Würzburg und Göteborg begonnen und sich schwerpunktmäßig mit Neurotransmittern beschäftigt.

Dies hat ihn dazu prädestiniert, sich mit der Pathogenese und Therapie des Morbus Parkinson zu beschäftigen. Er war an der Entwicklung aller wesentlichen Anti-Parkinson-Mittel aufs Engste beteiligt. Darüberhinaus hat er sich mit zahlreichen extrapyramidalen Störungen beschäftigt, wie Morbus Huntington, Dystonien, Chorea-Athetose, Myoklonien, Tics, essentiellen Tremor und ADHD.

Während seiner Ausbildungszeit in Würzburg hatte er die Möglichkeit, alle

EvK Hattingen nun Lehrkrankenhaus der Uni Duisburg Essen

Die drei Krankenhäuser der Evangelischen Stiftung Augusta, das Evangelische Krankenhaus Hattingen und die Augusta-Kranken-Anstalt Bochum-Mitte sowie Bochum-Linden, sind nun Akademische Lehrkrankenhäuser der Universität Duisburg-Essen.

Nachdem die Medizinische Fakultät der Ruhr-Universität Bochum aus Wettbewerbs-Gründen alle evangelischen Häuser in Bochum, Hattingen und Herne aus dem Verbund als Lehrkrankenhaus herausgenommen hat, gehören die drei Häuser nun als Lehrkrankenhäuser zur Universität Duisburg-Essen.

Damit geht das Evangelische Krankenhaus wieder zurück zur Universität Essen, nachdem man sich in den 90er Jahren auf starkes Drängen der Ruhr-Universität Bochum als Lehrkrankenhaus für die Uni Bochum zur Verfügung gestellt hatte. "Dies war im Nachhinein die falsche Entscheidung", bilanziert Geschäftsführer Ulrich Froese. Nunmehr haben Studenten der Universität Duisburg-Essen die Möglichkeit, in den Häusern der Stiftung ihr Praktisches Jahr (PJ) zu machen. Gleichzeitig können aber Medizinstudenten aus Bochum und Hattingen in den Stiftungshäusern ihr PJ ableisten.

Das Ev. Krankenhaus Hattingen und die Augusta-Kranken-Anstalt gehören seit vielen Jahren bei den Medizinstudenten zu den beliebtesten Krankenhäusern. "Aber auch Verwaltung und alle unsere Ärzte", so die EvK-Chefärzte Prof. Dr. Andreas Tromm und Priv.-Dozent Dr. Helfried Waleczek, "sehen es als eminent wichtige Aufgabe, an Ausbildung

und Lehre beteiligt zu sein."

"Wir freuen uns", so fasst Stiftungsvorstand Ulrich Froese für seine drei Krankenhäuser zusammen, "auf die Zusammenarbeit mit unseren alten und neuen Partnern." Gleichzeitig bedauert er aber, dass die Entscheidung der Ruhr-Universität, alle evangelischen Häuser auszubooten, vor allem dem Medizinnetzwerk in Bochum schaden wird. "Es ist doch nur logisch, dass sich zukünftig unsere Zusammenarbeit mit der Universität Duisburg-Essen verstärken wird."

ToffT erlaubt Einblicke ins EvK Hattingen und in das Organ-Innere

Unter dem Begriff "ToffT" veranstaltet das Evangelische Krankenhaus am 19. September, 10 bis 18 Uhr, einen Tag der offenen Tür, bei dem interessierten Menschen, ehemaligen und zukünftigen Patienten, Mitarbeitern und Angehörigen ein Blick hinter die Kulissen und in die Arbeit des Hauses gegeben werden soll. Jede Menge Programm, informative Vorträge und Aktionen warten an diesem Tag auf die Besucher. Neben der Medizin, welche durch mehrere begehbare Organ-Modelle veranschaulicht wird, sollen auch Kinder und Musikfreunde auf ihre Kosten kommen.

Alle Häuser der Stiftung Augusta in Hattingen, Bochum-Mitte und Bochum-Linden sind an diesem Tag für Besucher geöffnet und durch einen stündlichen Shuttle-Service zu erreichen.

Das genaue Programm können Interessierte nach den Sommerferien im Internet oder im Programmheft der Veranstaltung nachschlagen.

www.krankenhaus-hattingen.de/tofft

Fuß-Chirurgie mit Kompetenz und Titan

Seit Februar 2009 führt Oberarzt Dr. Jürgen Walle in enger Kooperation mit niedergelassenen Orthopäden Gelenk erhaltende Operationen an der Großzehe durch - beim sog. Hallux valgus (Fehlstellung der Großzehe).

Bei der sogenannten Scarf-Mc Bride-OP an der Großzehe wird u.a. dreidimensionale Umstellung an der Großzehe durchgeführt. Dies mittels mit einer Verschraubung mit speziellen Doppelgewindeschrauben aus Titan. Die Schrauben werden im Knochen versenkt und müssen nicht mehr entfernt werden. Für diese aufwändige Operation ist ein kurzfristiger stationärer Aufenthalt notwendig.

Bei einer schmerzhaften Zerstörung des Großzehengrundgelenkes helfen die Ärzte den Patienten mit einer sogenannten Versteifungs-OP (Arthrodesen), die mit Schrauben und einer kleinen Platte bewerkstelligt wird. Auch hier ist das

Material aus Titan.

Nach diesen Operationen müssen die Patienten für etwa 12 Wochen einen sogenannten Vorfußentlastungsschuh tragen, um das OP-Ergebnis nicht zu gefährden.

Wichtig ist hier eine enge Kooperation mit den niedergelassenen Kollegen zur Überwachung des weiteren Heilungsverlaufes und um gegebenenfalls Verzögerungen rechtzeitig zu erkennen und zu behandeln.

Sprechstunden sind jeweils Donnerstags (8:30 - 10 Uhr), Ebene 4. Wir erbiten eine telefonische Anmeldung im Sekretariat, bei Frau Vossnacke und Frau Bötiefür unter 02324-502216 oder 502215

Wenn Sie weitere Informationen über die bei uns angewandten Verfahren haben möchten, oder auch zu anderen Themenbereichen wie der Gerontotraumatologie (Alterstraumatologie), zu minimalinvasiven Operations-Verfahren in der Traumatologie, so melden Sie sich bitte direkt bei uns.



"Leider altern auch Logopäden und gehen in Rente", schrieb **Eckhard Bauer** in der Einladung zu seinem Abschiedsumtrunk an die Kolleginnen und Kollegen. Der gestandene Logopäde, der 17 Jahre am EvK in der Klinik für Neurologie für die Therapie von Schluckproblemen zuständig war,

erreicht die Altersgrenze, auch wenn er/es keineswegs so aussieht.

Dr. Rainer Poburski, Chefarzt der Neurologischen Klinik I, überreichte (im Bild) mit Personalleiter Eckhard Tetzlaff (re.) ein Geschenk und stellte fest, das "Herr Bauer durch seine Arbeit zahllose Menschen vor dem Siechtum bewahrt hat."

Eine Therapie von Schluckbeschwerden (Dysphagie) hatte es vorher in Deutschland praktisch nicht gegeben.

Ab sofort wird Kai Wiesweg, der eine Praxis für Logopädie im benachbarten Ambulanten Zentrum betreibt, mit der Neurologischen Klinik eng zusammenarbeiten und die Dysphagie-Patienten des EvK betreuen.

neuromuskulären Erkrankungen und entzündlichen Erkrankungen einschließlich der multiplen Sklerose im Detail kennenzulernen und auch dort hat er bereits darauf hingewiesen, dass die Beschäftigung mit Hirntumoren und Hirndurchblutungsstörungen für die Neurologie von besonderer Bedeutung sei.

In Würzburg hat er sechs Jahre lang die neurologische Universitäts-Poliklinik und das neurochemische Labor geleitet. Nach seiner Berufung auf den Lehrstuhl für Neurologie an der Ruhruniversität Bochum hat er systematisch die klinische Forschung im Bereich der extrapyramidalen Störungen, insbesondere im Bereich des M. Parkinson sowie der Schlaganfallbehandlung und der Behandlung entzündlicher Erkrankungen wie z.B. der Multiplen Sklerose ausgebaut.

Er hat eine der größten Dystonie-Ambulanzen Deutschlands begründet, eine Abteilung für neurogenetische Erkrankungen aufgebaut und eine andere für Demenzforschung.

Vor mehr als 10 Jahren hat er die erste somatopsychosomatische Klinik in Feldberg eingerichtet. Die Forschungsarbeit im Bereich des Morbus Parkinson führte ihn dazu, sich eingehend mit der klinischen Toxikologie, davon ausgehend mit der indischen Medizin auseinanderzusetzen.

Lange Arbeit in diesem Bereich ermutigte ihn, die Abteilung für Neurologie und Komplementärmedizin in Hattingen aufzubauen.

Die ersten Beobachtungen zeigen bereits jetzt, dass eine streng wissenschaftlich ausgerichtete komplementärmedizinische Führung der Patienten erstaunliche Besserungschancen ermöglicht.

“Ich möchte allen sehr herzlich danken, die uns geholfen haben, die Abteilung für Neurologie und Komplementärmedizin aufzubauen”, sagt Prof. Przuntek. “Ein besonderer Dank gilt auch denen, die uns mit ihrer kollegialen Tätigkeit helfen, die Gesamtdiagnostik der Patienten durchzuführen.

Am 4. Mai sind wir mit hoch motivierten Mitarbeitern an den Start gegangen und haben versucht, aus dem Stand heraus eine neue Abteilung zu begründen. Innerhalb von zwei Wochen war die Abteilung voll belegt. Im Rahmen einer verbesserten Organisation passen wir die Belegung an die Arbeitsmöglichkeiten an.“



Purushottam
Mistry

Ärztlicher Support aus Indien

Aus dem indischen Surat kam der Ayurveda-Mediziner **Purushottam Mistry** ans EvK nach Hattingen. Der 71 jährige, zurückhaltend-freundliche Spezialist, der schon dreimal in Deutschland arbeitete, wird für mindestens drei Monate in Hattingen bleiben, bevor er wieder in die indische Provinz Gujarat zurückkehrt.

Sicherheit im OP wird groß geschrieben

Der letzten GEO vom Mai war das Thema einen längeren Artikel, der Monatszeitschrift ZEIT kürzlich (Nr. 25 vom 10.06.2009) einen zweiseitigen Beitrag wert, auch der WDR hat im Mai in seiner Wissenschaftsreihe LEONARDO sogar unter Mitarbeit des EVK Hattingen darüber berichtet: die so genannte ‚Checkliste im OP‘. Das klingt nach Einkaufszettel, etwas Banalem. Was steckt dahinter? Zum einen, dass das Arbeiten im Krankenhaus unter zunehmendem Zeitdruck zu geschehen hat. Die Ökonomisierung des Krankenhausalltags ist ein gesundheitspolitisch beabsichtigter Effekt der Gesundheitsreformen und wird weiter zunehmen.

Auf der anderen Seite stehen die Menschen in einem Krankenhaus. Und wer kennt das von sich nicht auch: ohne Haustürschlüssel vor der zugeschlagenen Haustür, ohne Checkkarte vor dem Geldautomaten und ohne den geschriebenen Einkaufszettel vor einem Geschäft zu stehen, in dem man doch eigentlich einkaufen wollte. Es sind die Kleinigkeiten, die uns manchmal das Leben im Alltag schwer machen.

Gute Patientenversorgung braucht engagierte Menschen, Menschen mit den ihnen eigenen Stärken und Schwächen. Und genau zu diesen Schwächen gehört (wenn man das überhaupt so sagen will), dass es keinem Arzt und keiner Krankenkraft mehr gelingen kann, die heute so arbeitsteilig und differenziert gewordenen Abläufe einer modernen Klinik jeder Zeit im Blick zu haben. Wie wir im Augenblick bei den immer neuen Nachrichtenmeldungen über den Stand der Dinge beim Absturz des Air France Flugzeugs in Funk und Fernsehen verfolgen können, reicht für den Beginn einer Katastrophe aber eine kleine Unregelmäßigkeit aus, zur der eine anderen ‚Kleinigkeit‘ hinzu kommt. Profis sprechen in solchen Fällen von

einer Kette von Ereignissen mit einer schlimmen Folge, einer so genannten ‚Fehlerkette‘.

Die ‚nackten Zahlen‘ über falsche Medikamente, Narkosezwischenfälle und falsche Operationen sprechen für sich und zeigen deutlich, dass deutsche Krankenhäuser mit ihren 17 Millionen stationären Behandlungen pro Jahr (!) da keine Ausnahme machen. Auch im Krankenhaus kann zu einer unerwünschten Kleinigkeit eine weitere hinzu kommen und am Ende ein Ereignis stehen, dass keiner der Beteiligten so gewollt hat. Im Jahr 2007 haben sich in Deutschland 10432 Patienten nach Fehlern bei Narkose und Operation an die Schlichtungsstellen der Ärztekammern gewandt. Bei 4600 Operationen pro Jahr im EVK sind Kleinigkeiten für uns im EVK ein Thema.

Was also tun gegen die kleinen alltäglichen Fallen mit unter Umständen großer Wirkung? Wie können Fehlerketten unterbrochen werden, die noch zu keinem Schaden geführt haben, aber führen könnten?

Im Konflikt zwischen Zeitdruck und Menschlichkeit helfen nur Augenblicke des Innehaltens, Augenblicke des Unterbrechens aller auf den ersten Blick noch so richtig und wichtig erscheinenden Abläufe nur für einen kurzen Moment. Diese Sekunden werden für das systematische Abfragen von auf den ersten Blick ganz banal erscheinenden Informationen genutzt: ist das hier der richtige Patient, die richtige Narkose, die richtige Operation auf der richtigen Seite? Sind alle Allergien und Risiken für Narkose, Operation und Nachbehandlung bekannt und kennen sie auch wirklich alle Beteiligten? Diese Sekunden der Klärung sind die letzte Möglichkeit, um Fehlerketten zu unterbrechen. In diesem Augenblick wird auch die gemeinsam getragene Verantwortung für die Gesundheit eines Patienten erkennbar, denn jeder hat auf die Fragen der Checkliste zu den drei Zeitpunkten (vor Beginn der Narkose, vor dem Hautschnitt und am Ende der

Operation Antworten zu geben: OP- und Anästhesie-Pflegekräfte, Narkoseärzte und Operateure. Die Beteiligten bringen sich dadurch gegenseitig auf den optimalen Wissensstand. In einer Untersuchung rund um die Welt hat die Checkliste unter Beweis gestellt, dass sie Menschenleben zu retten vermag. Für Mediziner ist sie daher inzwischen eine Selbstverständlichkeit. Im EVK, wie in zunehmend vielen anderen Krankenhäusern auch, wird sie mit Erfolg angewendet.

Dr. Sandra Szymanski ist neu am EvK

Ihr Praktisches Jahr hat Dr. med. Sandra Szymanski, die Neue in der Klinik für Neurologie II, in Israel abgeleistet. Die gebürtige Soesterin, die im Bochumer Stadtteil Wattenscheid aufwuchs und zur Schule ging, studierte an der Ruhr Universität in Bochum, bevor sie als Ärztin im Praktikum in die Neurologie, zu Prof. Dr.

Horst Przuntek an das Josefs-Hospital wechselte, wo sie auch Oberärztin wurde. Jetzt arbeitet die junge Frau am EvK wieder mit ihrem damaligen Chef zusammen

Dr. med. Sandra Szymanski



In Einzelfällen ist eine **Thrombolyse beim Schlaganfall** jetzt bis zu 4 1/2 Std. möglich. Dies sollte jedoch nicht Anlass geben, die gebotene Eile zu vernachlässigen. Denn nach wie vor ist richtig, dass um so mehr Hirngewebe gerettet werden kann, je früher die Infusion einsetzt. Darüber hinaus bleibt richtig, dass die Ergebnisse der Schlaganfallbehandlung um so günstiger sind, je früher die Patienten in die Betreuung eines spezialisierten Teams einer Schlaganfallstation kommen.

In der Neurologie I wird ab sofort zur Behandlung chronischer Schmerzen, insbesondere bei Polyneuropathien die **Hightone-Behandlung** angeboten. Hierbei handelt es sich um eine Gerät, das eine gerade spürbare Muskelkontraktion breitflächig erzeugt und dadurch eine massive Durchblutungsaktion bewirkt. Hierdurch entsteht eine eklatante Schmerzminderung, insbesondere bei

schmerzhaften Parästhesien bei der diabetischen Neuropathie. Diese Behandlung ist in einzelnen Fällen anhaltend, meistens muss sie jedoch permanent in regelmäßigen Abständen wiederholt werden. Die Patienten können hierzu ein Gerät mieten oder erwerben. Bei eindeutiger Indikation kann ein entsprechender Antrag bei der Krankenkasse gestellt werden.

Pfingstmontag referierte **Prof. Dr. Tromm** vor 800 Ärzten auf dem amerikanischen Gastroenterologie-Kongress in Chicago (16.000 Teilnehmer) über die Ergebnisse einer von ihm geleiteten internationalen Therapiestudie zum M. Crohn. Diese wurde an über 300 Patienten an 46 Zentren in sieben Ländern durchgeführt und hat die Wirksamkeit von zwei in Deutschland zugelassenen Medikamenten bei akutem M. Crohn verglichen. Ergebnis: Beide gleich. Als Konsequenz werden die Substanzen in der nächsten Konsensuskonferenz neu bewertet.

Evangelisches Krankenhaus Hattingen gGmbH

Akademisches Lehrkrankenhaus - 45525 Hattingen - Bredenscheider Str. 54

Durchwahl Fax

Information/Telefonzentrale 02324 502- - 0 - 499

Klinik f. Gefäß-, Unfall- + Visceralchirurgie
Chefarzt Priv.-Doz. Dr. Helfried Waleczek

Sekretariat Frau Voßnacke - 216 - 385

Gefäßchirurgie - Oberarzt Andreas Hoffmann

Sekretariat Frau Tiggemann - 396 - 492

Institut f. Plastische u. Ästhetische Chirurgie, Handchirurgie + Sportmedizin

Leitender Arzt Dr. Karl Schuhmann

Sekretariat Frau Brockhausen - 511 - 423

Klinik für Innere Medizin - Chefarzt Prof. Dr. Andreas Tromm

Sekretariat Frau Schmidt - 219 - 366

Sekretariat Frau Herwig - 220 - 366

Klinik f. Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie und Plastisch-Ästhetische Operationen

Chefärztin Dr. Jihan Mohasseb

Sekretariat Frau Frauenheim - 271 - 272

Neurologie I - Klinik für Neurologie u. Stroke Unit - Chefarzt Dr. Rainer Poburski

Sekretariat Frau Sammet - 261 - 498

Neurologie II - Klinik für Neurologie und Komplementärmedizin

Chefarzt Prof. Dr. Horst Przuntek

Sekretariat Frau Hütter - 947 - 946

Klinik für Anästhesie / Intensivmedizin - Chefarzt Dr. Gerhard Schlosser

Sekretariat Frau Weinert - 451 - 496

Intensivbehandlung (IBE) - 455 - 491

Klinik für Hals-Nasen-Ohrenerkrankungen

Dres. Blobel, Helmer - 212

Klinik für Frauenheilkunde

Dres. Höner, Oppel, Schröder - 522 - 335

Kooperationspartner Orthopädie

Dres. Peter-Dietmar Platzek / Stefan Heidersdorf - 6530 - 6531

Pflegedienst

Pflegedienstleitung Eva Karmelita - 255 - 438

Medizinische Patientenaufnahme (IKC) - 539 - 523

Administrative Patientenaufnahme - 280 - 494

Notaufnahme/Ambulanz - 222 - 477

Sozialdienst Frau Werthmann - 263 - 489

Sozialdienst Herr Grimm-Windeler - 369 - 488

Verwaltung Dipl. Kaufm. Mario Kleist

Sekretariat Frau Scheller - 251 - 252

Ambulante Dienste - 480 - 482

Kurzzeitpflege - 936 - 939

